

*Arthur Miller*

# Auferstehungsblues

(Resurrection Blues)

Deutsch von INGE GREIFFENHAGEN

F 1142

**deutscher  
theaterverlag**

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Auferstehungsblues (F 1142)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

## PERSONEN:

General Felix Barriaux, Staatspräsident

Henri Schultz, sein Vetter

Emily Shapiro, Filmregisseurin

Skip L. Cheeseboro, Produzent

Phil, Kameramann

Sarah, Tonmeisterin

Polzeihauptmann

Jeanine Schultz, die Tochter von Henri

Stanley, ein Jünger

Soldaten, Kellner, Passanten, Bauern

## ORT:

Verschiedene Schauplätze in einem fernen Land

## PROLOG

*Die Bühne ist dunkel. Licht auf Jeanine im Rollstuhl; sie trägt mehrere Bandagen, ein Bein ist in einem festen Streckverband. Sie spricht zum Publikum.*

JEANINE

Machen Sie sich meiner wegen keine Sorgen. Ich hatte bloß eines Morgens beschlossen, aus meinem Fenster zu springen. In diesem Land haben die sogar was dagegen, dass man sich umbringt. Aber ich bin inzwischen fast glücklich, dass ich es nicht geschafft habe, Gott weiß, warum. Man kann ja aus den merkwürdigsten Gründen glücklich sein... Ich hätte nicht gedacht, dass ich im meinem Leben so versagen würde. Ich habe als Revolutionärin versagt ... und wenn ich es mir recht überlege, sogar als Drogenabhängige – eines Tages war der Genuss plötzlich weg - gleichzeitig mit meinem Mann. Wir brauchen hier dringend eine Revolution. Aber das ist eine andere Geschichte. Ich will mich nicht beklagen. Seltsamerweise bin ich über das alles ganz froh, auf eine irgendwie distanzierte Weise, jetzt wo ich gestorben bin - oder doch beinahe - und von neuem lebe. Die Schmerzen sind natürlich furchtbar, aber man kann nicht alles haben.

Der Sprung aus dem Fenster war eine interessante Erfahrung. Ich erinnere mich, wie ich auf dem Weg nach unten am dritten Stock vorbeikam und ein wunderbares Gefühl der Befreiung hatte. Wie damals, als ich Studentin am Barnard College war und an einem Sonntag auf Coney Island mit der Achterbahn gefahren bin – dieser tiefe Fall, wenn man glaubt, es geht nie wieder nach oben. Diesmal bin ich wirklich nicht wieder nach oben gekommen, ich war eins mit der Luft, ich fühlte mich durchsichtig, und meine Augen waren so scharf wie die eines Kondors oder eines Tigers. Ich flog an unserem riesigen Trompetenbaum vorbei - auf einem Zweig saß ein junger Bussard und pickte die Läuse aus seinem Gefieder. Als ich am zweiten Stock vorbeikam, sah ich eine Wolke über meinem Kopf, die aussah wie ein Klavier. Ich konnte diese Wolke fast schmecken. Dann kamen die Risse im Bürgersteig auf mich zu und der

Stil von einem Eskimo-Eis, an dem noch ein bisschen Schokolade klebte. Und alles, was ich sah, erschien mir einzigartig kostbar, und den Bruchteil einer Sekunde lang glaubte ich wohl an Gott. Oder wenigstens an sein Auge, oder an ein Auge, das alles so genau sehen konnte.

*Licht auf Henri Schultz.*

Mein Vater ist zurückgekommen, um mir beizustehen. Ich versuche dankbar dafür zu sein, dass er sich sorgt, nach all den Jahren. Wie viele Narren besitzt auch er manchmal eine gewisse verrückte Weisheit. Er sagt jetzt – obwohl er Philosoph ist – dass ich Ideen aufgeben sollte, die nur wieder zu anderen Ideen führen. Ich sollte stattdessen an spezifische konkrete Dinge denken. Er sagt, die Russen hätten im Lauf der Geschichte immer mehr Ideen gehabt als jedes andre Volk und wären ganz unten gelandet. Die Amerikaner hätten keine Ideen, aber dafür einen Erfolg nach dem anderen. Ich versuche also, keine Ideen zu haben. Papa ist wie unser Land, ein treibendes Schiff mit einem Ziel, das niemand kennt – vielleicht Norwegen, oder ist es Java oder Los Angeles? Das einzige, dessen wir sicher sein können - unser Schatz, den wir heimlich küssen und verehren – ist der Tod –

*Licht auf Emily Shapiro und Skip L. Cheeseboro.*

Tod und Träume, Tod und Tanzen, Tod und Lachen. Das ist das Salz und der Chilipfeffer und das Gewürz unseres Lebens.

Die Ackerkrume hier bei uns ist zweieinhalb Meter tief, wir haben viel Regen, bei uns gedeiht alles, aber besonders die Gefräßigkeit. Viele Menschen in diesem Land sind am Verhungern. Und auf jeden, der sich ernsthaft beklagt, wartet eine Kugel.

*Licht auf Stanley.*

Kurz und gut – ein ganz normales Land in diesem Teil der Welt. Und überall eine unglaubliche Inkompetenz, wenn man genau hinsieht. Ich hatte sechzehn Leute in meiner kleinen Brigade, darunter zwei Mädchen. Wir wurden gefangen genommen. Sie wurden alle innerhalb von zehn Sekunden erschossen.

*Licht auf Felix Barriaux.*

Mein Onkel Felix, das Staatsoberhaupt, hat mich am Leben gelassen. Es fällt mir noch immer schwer, ihm zu vergeben. Ich glaube, das ist einer

von den Widersprüchen, die mich aus dem Fenster springen ließen. Es ist manchmal schwer, mit dem Überleben zu leben ... Keiner aus meiner Brigade war über neunzehn.

*Das Licht findet niemanden mehr.*

Ich habe jetzt einen Freund. Als ich auf dem Bürgersteig zu mir kam, lag er neben mir in meinem Blut, umarmte mich und heulte wie ein Kind, das Schmerzen hat. Er hat mich gerettet. Mit seiner Liebe. Er kommt manchmal nachts und erweist mir seine Hochachtung dafür, dass ich gekämpft habe.

*Das Licht wird heller.*

Oben in den Bergen glauben die Leute, er ist Gottes Sohn. Keiner von uns weiß das genau. Ich glaube, wir müssen einfach abwarten.

*Das Licht wird noch heller. Kurze Pause.*

Was auch jetzt geschieht, wird geschehen; ich bin zufrieden.

*Sie rollt in die Dunkelheit. Das letzte Licht wird sogar noch heller, verbreitet sich, bis es die ganze Bühne beleuchtet.*

## 1. SZENE

*Das Büro des Staatschefs, Felix Barriaux. Er sitzt an einem Fenster neben seinem Schreibtisch und liest einen Brief, während er seine Nägel feilt. Die Gegensprechanlage kreischt los.*

FELIX *(in die Sprechanlage)* Mein Vetter? Ja, aber hat er nicht gesagt, heute Nachmittag? Na schön, dann schick ihn rein ... Moment. *( Er liest wieder angespannt den Brief)* Gut, aber in fünfzehn Minuten unterbrichst du uns: er findet manchmal kein Ende. Du kennst doch diese Intellektuellen. – Irgendwas in den Nachmittagszeitungen? Im Radio? Im Sender Miami? Gut ... Hör zu, Isabelle ... bist du allein? – Ich möchte, dass du die letzte Nacht vergisst, ja?... Genau, und wir werden - wir machen das bald mal wieder. Ich danke dir für dein Verständnis, meine Liebe, du bist ein phantastisches Mädchen ...  
Du kannst jetzt Mr Schultz reinschicken. *(Er betrachtet noch einmal mit widersprüchlichen Gefühlen den Brief, dann ...)* Ach, scheiß auf alle Intellektuellen! *(Er küsst den Brief, leidenschaftlich, trotzig und steckt ihn dann in seine Innentasche.*

*Henri kommt herein, in Baumwolljacke und Tweedmütze.*

Henri! Willkommen daheim! Schön, dich zu sehen; du siehst sehr gut aus!

HENRI *(lächelt förmlich)* Felix.

FELIX *(presst Henris Hand mit seinen beiden Händen)* – Ich dachte, du hättest gesagt, heute Nachmittag.

HENRI *( verwirrt)* Ach ja? *(Er fasst sich an die Stirn)* ... Ich kann auch später wiederkommen, wenn du ...

FELIX Kommt nicht in Frage! Setz dich! Bitte! *(Er schüttelt erstaunt den Kopf, bevor Henri sich setzen kann)* Ich fass es nicht.

HENRI Was?

FELIX Wenn ich dich ansehe, Vetter, dann fallen mir die besten Jahre unseres Lebens wieder ein.

HENRI *(verlegen)* Ja, so ist es wohl.

*Jetzt sitzen beide.*

FELIX Du bist anderer Meinung.

HENRI Ich habe zu viel im Kopf, um darüber nachzudenken.

FELIX *(grinst und tut so, als ob er mit einer Pistole auf Henri schießt)* .. Das klingt so, als bringst du Ärger... ich hoffe doch nicht.

HENRI Im Gegenteil, Felix, ich möchte dir Ärger ersparen ...

FELIX Was soll das heißen?

HENRI Ich wollte dich nicht hier im Büro belästigen, aber bei dir zu Hause habe ich niemanden erreicht ... bist du umgezogen?

FELIX Nein ... ich schlafe jede Nacht woanders – Das ist zwar keine Garantie, aber es macht es denen ein bisschen schwerer.

HENRI Es ist also immer noch Krieg? Ich habe in den europäischen Zeitungen kaum etwas gelesen...

FELIX Tja, ein richtiger Krieg ist es eigentlich nicht mehr; dieser kommt und geht, wie ein leichter Durchfall. Wie lange ist es her, zwei Jahre?

HENRI Eher drei, glaube ich.

FELIX Nein. Vor drei Jahren gab es noch blutige Kämpfe. Du warst später hier.

HENRI Das stimmt wohl. – Mein Gott, mein Gedächtnis lässt mich im Stich.

FELIX Hör mal, ich habe dich angelogen – du siehst überhaupt nicht gut aus. Warte! – Ich hab doch diese neuen Vitamine! *(Er drückt den Knopf der Sprechanlage)* Isabelle! Geben Sie meinem Vetter eine Flasche mit diesen neuen Vitaminen, wenn er geht. *(Zu Henri)* Französisch.

HENRI Was?

FELIX Meine Vitamine sind französisch.

HENRI Deine Vitamine sind französisch?

FELIX - Was ist denn mit dir?

HENRI Ich bin ... ich bin sehr besorgt, Felix.

FELIX Wegen Jeanine.

HENRI Zum Teil ...also es ist so ... manchmal scheint nichts mehr einen Sinn zu ergeben.

FELIX Ach, ich würde mir über so was keine Gedanken machen.

HENRI Ich habe dich immer darum beneidet, wie leicht du das Leben nimmst, Felix.



FELIX Vielleicht liest du zu viele Bücher – das Leben ist kompliziert, aber im Grunde hat sich seit den alten Römern nichts geändert – tritt die Leute in den Arsch, bevor sie dich in den Arsch treten. Wie geht es Jeanine jetzt?

HENRI Was soll ich sagen? – Ich bin jeden Tag bei ihr, und es sieht so aus, als wollte sie leben ... aber wer weiß? Das Ganze ist eine Katastrophe.

FELIX Ich weiß, was sie von mir hält, aber ich glaube immer noch, dass sie ein edles Herz hat; sie ist wie eine Figur aus einer griechischen Tragödie... Erinnerst du dich an meinen Schwiegersohn, den Buchhalter? Er hat ausgerechnet, dass sie bei ihrem Fall aus dem dritten Stock – *(Er hebt den Arm hoch in die Luft)* - mit einhundert Stundenkilometern auf dem Bürgersteig aufgeschlagen sein muss. *(Er schlägt dröhnend mit der Hand auf den Schreibtisch)*

HENRI *(gequält)* Bitte.

FELIX Aber die Geschichte hat euch wenigstens wieder versöhnt - entschuldige. Übrigens, wo gehst du zum Zahnarzt?

HENRI Zum Zahnarzt?

FELIX Ich reise praktisch ununterbrochen zwischen hier und Miami hin und her, aber meine Zähne verabschieden sich trotzdem von mir. Zu welchem gehst du?

HENRI Kommt drauf an. New York, London, Paris ... wo ich gerade bin. Hör mal, Felix *(Er bricht ab)* Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll ...

FELIX Ich hoffe, du kommst mir nicht mit irgend einem Problem. Wenn ich nämlich ehrlich mit dir bin, Henri – ich bin zur Zeit ... nicht so ganz auf der Höhe. – Ich bin völlig in Ordnung, verstehst du, aber ich bin ... nicht so ganz auf der Höhe.

HENRI Glaub mir, ich habe nichts gegen dich.

FELIX *(mit einer Mischung aus Wut und Angst)* Wie kannst du was gegen mich haben! Ich liebe dich, du Scheißkerl ... Sag mal, wohnst du noch in New York?

HENRI Meistens in München. Ich halte Vorlesungen über die Geschichte der Tragödie.

FELIX Mein Leben ist eine einzige Tragödie, Henri – während meiner Ausbildung in Georgia waren die Militärzahnärzte die besten, aber damals hatte ich keine Karies. Jetzt, wo ich die Rechnungen selber zahlen

muss, besteht mein Gebiss nur aus Löchern. – Wie kann man Vorlesungen über Tragödie halten?

HENRI *(atmet ein und wieder aus)* Ich möchte dir etwas erzählen über meine ...

FELIX *(jetzt macht sich bei ihm eine gewisse Besorgtheit m deutlicher bemerkbar)* Ja! Schieß los, was ist es ... Ist diese Mütze nicht zu warm?

HENRI Sie ist gut für meine Arthritis.

FELIX Ja genau! Wie war das noch mal? – Ah ja! – Der größte Teil der Körperwärme entweicht durch den Schädel ...

HENRI Genau ...

FELIX *(es fällt ihm plötzlich wieder ein)* ... Sie hält also deine Gelenke warm! – Deswegen habe ich mich immer so gern mit dir unterhalten, Henri! – Beim Gespräch mit dir wandern meine Gedanken... Moment! Lieber Gott, ich habe dir noch gar nicht gratuliert; deine neue Frau.

HENRI Vielen Dank.

FELIX Ich habe gelesen, sie ist Konzertpianistin?

HENRI *(mit einem angespannten Lächeln)* Du musst dir schon anhören, was ich dir sagen möchte, Felix.

FELIX Ich höre dir ja zu! – Aber immer, wenn ich dich wiedersehe, bin ich ... so gerührt. *(Er greift hinüber und berührt Henris Knie)* Ich bin gerührt. *(Er reißt sich zusammen)* Wie lange bleibst du diesmal?

HENRI Ein bis zwei Monate, je nachdem, was für Fortschritte Jeanine macht ...

FELIX Doktor Herman hat mir gesagt, sie muss noch einmal operiert werden.

HENRI Zweimal, vielleicht dreimal. Es ist einfach grauenhaft.

FELIX ... Ich muss schon sagen, ich wusste nicht, dass ihr so eine enge Beziehung habt ...

HENRI Niemand kann eine enge Beziehung zu einem Drogenabhängigen haben; aber damit hat sie jetzt endgültig Schluss gemacht. Ich war nie ein guter Vater, aber ich werde alles dafür tun, dass sie wieder gesund wird, und wenn es das Letzte ist, was ich in meinem Leben tue.

FELIX Bravo, das höre ich gern. – Es ist mir ein Rätsel, wie eine Frau ihres Formats Drogen nehmen konnte. Wie ist es dazu gekommen, weißt du das?

HENRI *(eine plötzliche Gefühlsaufwallung)* Wie es dazu gekommen ist! – Sie war dabei, als eine Revolution scheiterte, Felix.

FELIX Ja gut, aber sie muss doch wissen, dass das alles vorbei ist, Revolution ist ein alter Hut ... ich meine überall auf der Welt.

HENRI ... Hör zu, mach es mir nicht so schwer –ich habe nicht viel Kraft.

FELIX Na gut. – Aber ich muss dir sagen, es erstaunt mich noch immer, wie du alles aufgeben konntest, nur um Bücher zu lesen und zu denken. Ehrlich, das kapiere ich nicht. Aber spricht weiter ...

HENRI Vorgestern bin ich mit meiner Frau nach Santa Felice raufgefahren, um ihr das Land zu zeigen.

FELIX In dieser Zeitschrift *Vanity Fair* stand, von da hat man eine der schönsten Aussichten auf der ganzen Welt.

HENRI Und als wir durch die Dörfer kamen ...

FELIX ... Und im *National Geographic* stand dasselbe.

HENRI Als wir dort oben waren, Felix ... da fiel mir alles wieder ein... weißt du noch, wie wir als Studenten zusammen dort hinauf gewandert sind? Weißt du noch, wie entsetzt und empört wir darüber waren, dass so viele Kinder orange Haare hatten ...

FELIX *(lacht nachsichtig, erinnert sich lächelnd)* Ach ja! Die Leber-Egel ... da im Wasser. Aber die sind eigentlich harmlos, weißt du.

HENRI Nicht für Kinder. Bei einem Kind können sie die Leber zerstören ...

FELIX Also, das ist ein bisschen ...

HENRI *(plötzlich scharf)* Es ist wahr, Felix! Und ein Symptom für diese Krankheit sind natürlich orange Haare.

FELIX Was willst du damit sagen?

HENRI Was ich damit sagen will! Felix, Leber-Egel in der öffentlichen Wasserversorgung im 21. Jahrhundert, das ist ... Mein Gott, du bist der Präsident dieses Landes, fühlst du denn gar kein ...?

FELIX Was kann ich machen – die kochen einfach das Wasser nicht ab! – Was soll jetzt plötzlich das Gerede von den Leber-Egeln? Hör mal, die Briten bauen definitiv ein riesiges Lagerhaus am Hafen.

HENRI *(bedrückt)* Ein Lagerhaus! Was soll das denn ...

FELIX Weil es mit diesem Land endlich voran geht, und du redest immer noch von Leber-Egeln! Glaub mir, Henri, niemand in diesem Land interessiert sich für Leber-Egel! – Wolltest du deswegen mit mir sprechen?

HENRI Du erinnerst dich wahrscheinlich nicht mehr, aber bei meinem letzten Besuch habe ich aus Paris ein Gemälde aus dem 18. Jahrhundert mitgebracht, hat mich sechszwanzigtausend Dollar gekostet. Seitdem ist durch die Luftverschmutzung in diesem Land etwa ein Drittel der Farbe abgeblättert

FELIX Könnte das in Paris nicht passieren?

HENRI Es hat seit zweihundertfünfzig Jahren in Paris gehangen! ... Dann habe ich für meine Frau einen Konzertflügel per Schiff aus New York kommen lassen ...

FELIX Ist der Lack brüchig geworden ?

HENRI Der Lack ist nicht brüchig geworden, aber mein Architekt befürchtet, der Fußboden bricht durch, weil das Leckwasser vom Aquädukt die Fundamente in unserer wunderschönen Gegend unterspült hat. Und uns Termiten beschert hat.

FELIX Soll ich jetzt vielleicht auf Termitenjagd gehen?

HENRI - Meine Frau muss in der Garage üben, Felix! Wenn ich ihr beim Spielen zuhören will, muss ich mich in den Mercedes setzen!

FELIX Aber lieber Vetter, ein Konzertflügel – der wiegt doch eine dreiviertel Tonne!

HENRI Gestern bin ich aus dem Taxi gestiegen in der Avenue Fontana, unserer elegantesten Einkaufsstraße ...

FELIX Hast du den neuen Dunhill-Laden gesehen... ?

HENRI Und bin beinahe auf ein totes Baby getreten, das am Bordstein lag.

*Felix wirft die Hände in die Luft und geht wütend weg.*

Und die Leute kamen daran vorbei, sahen es und gingen weiter. Genau wie ich.

FELIX Was soll denn das auf einmal? Das war doch nie anders!

HENRI Ich weiß nicht! Ich glaube, ich habe so etwas nie wirklich gesehen. Vielleicht liegt es an Jeanine; sie war so wunderschön, Felix.

FELIX Mein Gott, ja.

HENRI Ich glaube, ich habe nie wirklich gesehen, was ich für sie bedeutet habe. Jetzt wo ich Tag für Tag an ihrem Bett sitze ... verstehe ich zum ersten Mal, welchen Anteil ich an ihrem Leid habe. Ich habe sie verraten, Felix, Es ist furchtbar.

FELIX                    Warum? Du hast ihr immer alles gegeben ...

HENRI                   Ich habe ihr den Glauben an die Revolution gegeben ...und habe mich dann davon gemacht.

FELIX                   Du kommst mir jetzt hoffentlich nicht wieder mit deinem alten Marxismus ...

HENRI                   Scheiße, Felix! – ich bin seit fünfundzwanzig Jahren kein Marxist mehr!

FELIX                   Jetzt ist nämlich damit Schluss, die haben fast alle die Finger im Drogengeschäft, Gottseidank; aber jetzt sind die Amerikaner gekommen, und die haben hier bis Neujahr alles ausgemistet! Deine Guerillas sind erledigt!

HENRI                   Das sind nicht meine Guerillas; meine Guerillas waren naive Idealisten, aber alle Hoffnungen ruhten auf ihnen. Diese hier sind zynisch und dumm genug, mit Drogen zu handeln!

FELIX                   Hör mal, was hast du hier erwartet nach achtunddreißig Jahren Bürgerkrieg? Schweden? Hast du nicht mal eine Analyse gemacht?

HENRI                   Ja. Hab ich. Vor mehr als zwanzig Jahren. Warum?

FELIX                   Ich gehe da zu so einem in Miami.

HENRI                   Da bin ich aber überrascht. Ich dachte immer, du hast alles unter Kontrolle.

FELIX                   Nicht das Allerwichtigste.

HENRI                   ... Was du nicht sagst. Vielleicht hast du die falsche Frau.

FELIX                   Die können nicht alle falsch sein. Mein Hund will einfach nicht auf die Jagd gehen.

HENRI                   Na so was. Und die Analyse hilft?

FELIX                   *(zögert)*            Halbwegs. Ich kämpfe darum, dass es nicht zur Obsession wird. Aber ich habe dieses Wunschbild, verstehst du?

HENRI                   Oh? Jemand, den du kennst?

FELIX                   Nein, nur in meiner Phantasie – wie diese Frauen, die man in New York sieht. Groß, weißt du? –schöne Zähne. Irgendwie ... ich weiß nicht .. irgendwie kratzbürstig. Oder feurig ... feurig ist das richtige Wort. Ist deine Frau groß?

HENRI                   Nein. Sie ist Wienerin. Eher klein und rundlich.

FELIX Klein und rundlich habe ich ausprobiert, aber ... *(Er schüttelt den Kopf)*  
 Es quält mich, Henri. Hör mal, wärst du gern wieder Botschafter in  
 Moskau?

HENRI *(fasst sich an den Kopf)* Siehst du, warum ich so deprimiert bin? - Weil  
 du dauernd abschweifst.

FELIX - Du bist deprimiert , weil ...

HENRI *(faßt sich an den Kopf)* Bitte, Felix, sag mir nicht, warum ich deprimiert  
 bin!

FELIX .. Weil du ein reicher Mann in einem armen Land bist, das ist alles ...  
 aber wir machen Fortschritte, weiß Gott!

*Die Gegensprechanlage. Felix beugt sich hinunter.*

Danke, meine Liebe. *(Zu Henri)* – ich muss gleich zu einer Konferenz ..  
 Was wolltest du mir sagen?

HENRI *(macht eine Pause, um seine Gedanken zu sammeln)* Bei unserem kleinen  
 Ausflug nach Santa Felice – da fiel Hilda und mir ein ... wie nennt man  
 so was ... eine Art spirituelles Phänomen da oben auf. Einfach  
 unglaublich. Überall wo wir hinkamen, hatten die Bauern Bilder von  
 diesem jungen Mann, den sie ...

FELIX Er ist erledigt. Wir haben ihn gefangen genommen, Henri, er ist  
 Geschichte, alles vorbei.

HENRI Sie haben Kerzen vor seiner Photographie angezündet, weißt du ... wie  
 bei einem Heiligen.

FELIX Die Gangsterbande von diesem Heiligen hat in den vergangenen zwei  
 Monaten zwei Polizeireviere zusammengeschoßen, zwei Offiziere  
 getötet und fünf weitere verwundet.

HENRI Alle sagen, er selber hätte nichts mit diesen Gewalttaten zu tun.

FELIX Der Mann ist ein Revolutionär, und er trägt die Verantwortung! – Hör  
 mal, Henri, zwei von meinen Brüdern sind im Kampf gegen diese Typen  
 gefallen, und dieser Scheißkerl hat keine Gnade von mir zu erwarten.  
 Wolltest du darüber mit mir reden?

HENRI Es gibt da ein Gerücht –ich kann es kaum glauben – dass du die Absicht  
 hast, den Burschen zu kreuzigen?

FELIX Dazu kann ich nichts sagen.

HENRI Wie bitte?

FELIX                   Kein Kommentar, Henri, und damit basta.

HENRI                   Und wenn das ein Blutbad zur Folge hat?

FELIX                   Das glaube ich nicht.

HENRI                   Felix, du hast den Kontakt mit der Wirklichkeit verloren. Die glauben wirklich, dass er der Messias ist, der Sohn Gottes!

FELIX                   Der Sohn Gottes ist ein Mann namens Ralph?

HENRI                   Aber eine Kreuzigung! Verstehst du denn nicht? – das beweist , dass sie recht haben! Es könnte diese einfachen Menschen so sehr aufbringen, dass sie in rasender Wut aus den Bergen herunter stürmen!

FELIX                   Erschießen hat keinen Sinn! Im Fernsehen werden alle zehn Minuten Menschen erschossen; päng-päng, und sie fallen um wie die Puppen, sinnlos. Aber wenn wir ein paar von diesen Scheißkerlen ans Kreuz nageln, dann ist dieses Land bald das ruhigste auf dem ganzen Kontinent und bereit für den Fortschritt! Eine Kreuzigung beruhigt immer die Gemüter. Ehrlich, ich bin überrascht – da ruft ein Kretin zu einer blutigen Revolution auf, und du ...

HENRI                   Sprich mit den Leuten! Sie werden dir sagen, dass er soziale Gerechtigkeit verkündet.

FELIX                   Ach hör doch auf, Henri! Zwei Prozent der Menschen hier – einschließlich dir – besitzen sechsendneunzig Prozent des Landes. Wenn sie Gerechtigkeit verlangen, dann meinen sie dein Land; willst du es ihnen wirklich geben?

HENRI                   ... Um die Wahrheit zu sagen, ja, vielleicht will ich das. Ich bin zurückgekommen, um Jeanine zur Seite zu stehen, aber auch ... ich habe beschlossen, das Geschäft und beide Farmen zu verkaufen.

FELIX                   Na hör mal! – diese Farmen sind phantastisch!

HENRI                   Sie haben Koka angebaut und wenn ich so oft weg bin, ist es unmöglich, meine Verwalter zu kontrollieren; kurz und gut, ich will nicht länger behaupten, ich wäre ein Geschäftsmann ... *(Er bricht ab)*

*FELIX*                   Ach ja? Und was hält dich davon ab?

*HENRI*                   Wahrscheinlich mangelnder Mut. Ich bin nicht völlig überzeugt ...

FELIX                   Nein, Henri, dein gesunder Menschenverstand sagt dir, dass das Land, das du weggeben willst, in zehn Jahren wieder in den Händen der zwei Prozent Schlaumeier landen wird! Du kannst einem Affen nicht

beibringen, Chopin zu spielen. – Oder willst du mir weismachen, dieser Idiot wäre Gottes Sohn?

HENRI Ich glaube nicht an Gott, geschweige denn an seinen Sohn. Ich bitte dich, Felix, hör auf das, was ich dir sage ... wenn du diesen Burschen kreuzigst, ist unser Land total ruiniert!

FELIX Mein lieber Henri ... *(Er zieht einen Brief aus seiner Jackentasche)* ... wir sind das Gegenteil von ruiniert – ich kann dir verraten, dieses Land wird mit dieser Kreuzigung anfangen zu leben! Dieses Fax ist heute morgen gekommen.

*Ein riesiges Fax wird abgerollt.*

Hast du mal von Thomson, Weber, Macdean und Abramowitz von der Madison Avenue gehört?

HENRI Natürlich... Thomson, Weber, Macdean und Abramowitz. Das ist die größte Werbeagentur für pharmazeutische Produkte.

FELIX Das hat man mir auch gesagt. Ich weiß nicht, wie sie davon erfahren haben – es sei denn, General Gonzales hat für einen kleinen Bonus Kontakt mit ihnen aufgenommen – er ist jetzt unser Konsul in New York; wie auch immer, sie wollen die Kreuzigung für das Fernsehen aufzeichnen.

HENRI Wovon redest du um Himmelswillen?

FELIX *(gibt Henri den Brief)* Sie bieten mir fünfundsiebzig Millionen Dollar für die weltweiten Exklusivrechte, die Kreuzigung aufzuzeichnen.

HENRI *(entsetzt, liest den Brief)* Hast du diese Bedingungen gelesen?

FELIX Was meinst du?

HENRI *(zeigt auf den Brief)* Sie wollen Werbung dazwischenschalten!

FELIX Ja, aber sie sagen Werbung für „respektable“ Produkte... vielleicht für eine Telefongesellschaft oder, ich weiß auch nicht, das Rote Kreuz.

HENRI Die meinen Achselschweiß, Felix!

FELIX Das weißt du doch nicht!

HENRI *(schlägt auf den Brief)* Dann lies es ! Die erwarten wohl kaum ein weltweites Publikum für Telefonwerbung! Die meinen Medikamente gegen Fußpilz, Felix!

FELIX Aber nein, ich glaube nicht, dass sie ...

HENRI Fußpilz .. und Sodbrennen, Verstopfung, Juckreiz am After ...!



FELIX                   Nein- nein!

HENRI                   Wo sollen denn die fünfundsiebzig Millionen herkommen? Ich bin sicher, die rechnen sich aus, dass er vier bis fünf Stunden zum Sterben braucht, und dann können sie alles mögliche zwischenschalten – Durchfall, Haarausfall, Zahnfleischbluten, Leistenjucken, trockene Haut, fettige Haut, Nasenverstopfung, Inkontinenz ... Impotenz ...

FELIX                   Um Gotteswillen, das würden sie nie tun!

HENRI                   Warum nicht? Gibt es denn irgendein Loch in der menschlichen Anatomie, aus dem wir kein Geld machen? Bei einer Kreuzigung gib es keine Grenze nach oben! Ich hab noch Ohrenschmalz vergessen, und Triefaugen und Mundgeruch ...

FELIX                   Bitte,  
Henri, setzt dich noch mal hin

HENRI                   *(setzt sich)* Es ist eine Katastrophe! Und für mich persönlich ist es ... ist es das Ende!

FELIX                   Wieso? – Niemand kann dir einen Vorwurf machen ...

HENRI                   Um Himmelswillen, meine Firma vertreibt die meisten von diesen Produkten!

FELIX                   Ich glaube, du übertreibst die Reaktion ein bisschen ...

HENRI                   Ach nee? Während deine Leute Nägel in seine Hände hämmern und seine Fußknochen zerbrechen, wird die Kamera umschwenken auf – Gottweißwas ... auf irgendeinen Jammerlappen, der winselt, weil ihn der Arsch juckt ! Du musst den Kerl laufen lassen ...!

FELIX                   Der läuft nirgendwohin, er ist ein Revolutionär und ein Idiot!

HENRI                   Du hast keine Ahnung, Felix! Die Menschen suchen verzweifelt nach jemand aus dem Diesseits, der mit ihnen leidet, ohne zu klagen! Dieser Mann bedeutet Hoffnung!

FELIX                   Er bedeutet Hoffnung, weil er uns fünfundsiebzig Millionen verschafft! Mein Gott, wir haben früher mal schätzen lassen, wie teuer es wird, wenn wir die gesamte Osthälfte des Landes bewässern, und das waren nur dreizehn Millionen! Dieses Angebot ist phantastisch!

HENRI                   Felix – Wenn du diesen Mann verkaufst, dann kommst du gleich nach den beiden anderen verabscheuungswürdigsten Unmenschen in der Geschichte der Menschheit!

FELIX Welche beiden anderen?

HENRI Pontius Pilatus und Judas, um Himmelswillen! Von so einer schändlichen Tat wäscht man sich nicht so leicht wieder rein.

FELIX Der Unterschied ist nur, dass Jesus Christus kein Hochstapler war, der hier aber ja.

HENRI Das wissen wir nicht.

FELIX Was redest du da, dieser Scheißkerl ist nicht mal Jude! – Großer Gott, Henri, mit diesem Geld könnte ich alle Polizisten in anständige Schuhe stecken und sie mit Ponchos ausrüsten. Und ein richtiges Abwassersystem ... mit Rohren! – damit die besseren Klassen ihre Häuser nicht mehr oben auf den Hügeln bauen müssen ... wir könnten vielleicht unsere eigene Fluggesellschaft haben und alle Prostituierten zum Zahnarzt schicken ...

HENRI Hör auf. Bitte. *(Kleine Pause)* Willst du tatsächlich, dass man unserem Land die Schuld an einem weltweiten kollektiven Selbstmord gibt?

FELIX Was?

HENRI Eine Kreuzigung auf dem Bildschirm, die wahrscheinlich Stunden dauert – benutz doch mal deine Phantasie! Für viele Menschen wird das bedeuten, dass das Ende der Welt unmittelbar bevorsteht ...

FELIX *(weist den Gedanken ab)* Ach, das ist doch Unsinn ...!

HENRI Ich sehe , wie Tausende von Brücken springen in Paris, London, New York...! Und in Kalifornien ... wo die meisten Leute jetzt schon glauben, dass das Ende der Welt bevorsteht – mein Gott, Kalifornien wird das reinste Irrenhaus sein. - Und wenn man uns für das alles verantwortlich macht? – Wir werden das meistgehasste Land sein! Ich bin sicher, du wirst die Sache jetzt abblasen, ja?

*Felix starrt ihn an.*

Felix, denk an deine Kinder – man wird ihren Vater bis zum Ende aller Zeiten verabscheuen; willst du ihrem Leben einen solchen Makel aufdrücken?

*Pause. Felix ist nachdenklich.*

FELIX Ich bin anderer Meinung. Wirklich. Betrachte die Sache doch mal in Ruhe – fünfzehn oder zwanzig Jahre, nachdem Nixon aus dem Weißen Haus geflogen war, bekam er eine der größten Beerdigungen seit Abraham Lincoln. Stimmt's?

HENRI Also, vermutlich ja.

FELIX Glaub mir, Henri. In der Politik gibt es nur einen heiligen Grundsatz – kein Mensch erinnert sich an irgend etwas.

HENRI Ich habe ihn gesehen.

FELIX Ach nee! Wie kam das?

HENRI Die Polizei hat ihn zufällig auf der Straße vor meinem Fenster festgenommen. Eine schreckliche Szene; vier oder fünf von seinen ... man könnte sie vermutlich Jünger nennen ... standen da und weinten. Einer von den Bullen schlug ihn zusammen und trat ihm brutal in den Mund. Ich war wie gelähmt. Aber dann, als sie ihn in den Polizeiwagen drängten – da guckte er zufällig nach oben zu meinem Fenster, und unsere Blicke trafen sich für einen Moment. – Seine Haltung. Felix – seine Gelassenheit – in seinen Augen lag eine Art ... eisige Ruhe; es war, als sei er über alles erhaben, als ob er wüsste, dass all das geschehen müsste ...

FELIX Ich danke dir für dieses Gespräch, es hat mir einiges klargemacht ...

HENRI Lass mich mit ihm sprechen. Ich glaube, er ist hier?

FELIX Er will den Mund nicht aufmachen.

HENRI Erlaube mir, dass ich ihn dazu überrede, das Land zu verlassen.

FELIX Gut, aber versuch bitte herauszufinden, ob er sich mit Würde ans Kreuz schlagen lassen wird. Ich will nicht, dass es so wirkt wie eine Folter oder so was Ähnliches ...

FELIX Und wo bleibt unsere Würde?

FELIX Unsere Würde liegt in der Modernisierung! Sag ihm, er wird für uns alle sterben!

HENRI ... Weil wir das Geld brauchen!

FELIX Ja, genau. Und das ist doch tausendmal besser, als für nichts zu sterben!

*Felix öffnet die Tür; durch die Öffnung strömt ein blendend weißes Licht herein.*

HENRI Was ist das für ein Licht um ihn herum?

FELIX Gar nichts. Er leuchtet manchmal auf. Einfach so, weiter nichts.

HENRI „Einfach so“!

FELIX *(verteidigt sich vehement)* Also gut, ich verstehe es auch nicht! Verstehst du einen Computerchip? Kannst du mir erklären, was Elektrizität ist? Oder ein Gen? Ich meine, was ist so ein Scheiß-Gen? Er leuchtet eben auf; noch so eine Sache, die man nicht versteht. Aber guck ihn dir an, hast du schon mal eine solche Leere im Gesicht eines Menschen gesehen? *(Er zeigt hin)* Der Typ ist geistesgestört, und er macht uns alle verrückt! Und jetzt geh mit Gott!

HENRI *(macht einen Schritt zur Tür, bleibt dann stehen)* Weißt du, als ich ihn von meinem Fenster aus gesehen habe, da ... da explodierte ein sehr merkwürdiger Gedanke in meinem Kopf – nämlich dass ich eigentlich den größten Teil meines Lebens nichts gesehen hatte. Dass ich halbblind gewesen bin ... gegenüber Jeanine, sogar gegenüber meiner ehemaligen Frau ... ich kann es nicht annähernd erklären, Felix, aber dieser eine Gedanke blieb, und ich kann ihn nicht abschütteln – er verfolgt mich.

FELIX Was für ein Gedanke?

HENRI Dass ich hätte lieben können. *(Kleine Pause)* Einmal im Leben.

*Henri geht mit widerstreitenden Gefühlen durch die Tür.  
Felix schließt sie hinter ihm.*

FELIX Komisch – manchmal würde ich diesen Trottel am liebsten in die Luft sprengen. Aber dann...

*Er sieht verblüfft vor sich hin. Dann geht er zum Telefon. Er hebt den Brief auf.*

Isabelle. Verbinden Sie mich mit New York 212-779-8865. Ich möchte mit Mr ... *(Er sieht in den Brief)* Skip L.Cheeseboro sprechen, er ist der Vizepräsident der Firma. – Ja, gut – wenn die fragen, sagen Sie, es geht um eine Kreuzigung. Dann weiß er Bescheid.

*Blackout.*

## 2. SZENE

*Auf einem Berg. Emily Shapiro kommt mit Skip  
L.Cheeseboro. Sie trägt Jeans, eine Jacke mit Reißverschluß  
und eine Baseballkappe, er trägt eine Safarijacke und hat  
eine Aktentasche und einen Jagdstuhl dabei. Sie beugen sich  
vor, um wieder zu Atem zu kommen. Dann richtet sie sich auf  
und sieht sehr beeindruckt nach vorn.*

EMILY            Mein Gott! Guck dir das an!

SKIP             Jaa!

EMILY            Dieser Schnee. Diese Sonne. Dieses Licht!

SKIP             Jaa.

EMILY            Was für ein Blau! Was für ein Orange! Was für Berge!

SKIP             Den wievielten haben wir heute?

EMILY            Den siebzehnten.

SKIP             Huh! ... Ich glaube, ihre Scheidung wird heute ausgesprochen, und ich  
habe total vergessen, sie anzurufen.

EMILY            Vielleicht verzeiht sie dir ja noch mal. *(Sie sieht in die Ferne.)* Das ist  
total erhaben. Und so pur.

SKIP             Hat viel von Nepal – die Aufnahmen für Ivory Seife.

EMILY            Vielleicht auch von Kenia ... Chevrolet Malibu.

SKIP             Auch vom Kaukasus.

EMILY            Kaukasus?

SKIP             Keralogie.

EMILY            War das nicht Venezuela?

SKIP             Venezuela war Jeep.

EMILY            Richtig! – Nein! Jeep war am Himalaja.

SKIP             Am Himalaja war Alka Seltzer, mein Schatz.

EMILY            Ja richtig, diese hinreißende sprudelnde Fontäne.

SKIP             Ich glaube, die sprudelnde Fontäne war Corega in Chile.

EMILY (schließt gequält die Augen) Oh Gott, mein Gehirn ist ein einziger Brei.  
(Sie betrachtet wieder die Aussicht) Die Menschen haben diese Welt gar nicht verdient. (Sie breitet die Arme aus) Ich meine, guck dir das an! Guck dir diese Herrlichkeit an! .. Und guck uns an.

*Der Hauptmann kommt.*

HAUPTMANN (mit leichtem Akzent) Alles in Ordnung?  
SKIP Wunderbar, vielen Dank, Hauptmann. Unsere Crew wird sicher gleich hier sein ...  
HAUPTMANN Wir werden beim Aufstieg helfen ... (Sehr wichtig) Mr Schultz wird gleich hier sein.  
EMILY Mr Schultz?  
HAUPTMANN Sehr berühmt; seine Firma macht Medizin für Füße.  
EMILY+SKIP (verständnislos) Aha?  
EMILY Oh! Fußpilz!  
HAUPTMANN Und für Ohren ... gegen Schmalz.  
SKIP Allerhand. Und wie kommt er dazu ...?  
HAUPTMANN Er ist Vetter von General Barriaux... sehr wichtig. (Eine große Geste nach vorn) Das ist die perfekte Stelle, nicht? – für Kreuzigung?  
EMILY (lacht) Für was?  
SKIP Vielen Dank, Hauptmann ...  
HAUPTMANN Ja! Ich muss nach unten; spreche ich richtig?  
SKIP Oh ja, Sie sprechen sehr, sehr gut.  
HAUPTMANN Ich gehe schnell unten essen – einen – wie sagen Sie „Hamburger“?  
SKIP Richtig, Hamburger.  
HAUPTMANN Also, Sie essen Hamburger und wir essen Hamburger.  
EMILY Wirklich bemerkenswert.  
HAUPTMANN (mit sich zufrieden) Vielen Dank, Madame. (Er geht)  
EMILY Tolle Aussicht – eine gutes Motiv für eine Kreuzigungsszene!  
SKIP (nichtsagendes Lachen) Ja ... Schätzchen, was genau hat dir Atcheson erzählt?

*Der Hauptmann kommt mit Henri zurück.*

HAUPTMANN Ah, dies ist Mr Schultz! *(Zu Henri)* Hier ist der Regisseur !

HENRI *(zu Emily und Skip)* Guten Tag.

HAUPTMANN Es ist mir eine Ehre. Meine Frau und meine Tochter kaufen jeden Monat „Schultzi’s“ - .

HENRI *(möchte lieber mit Emily sprechen)* ... Vielen Dank, aber ich habe jetzt kaum noch etwas mit der Firma zu tun.

HAUPTMANN Sie machen auch gute Pillen für Malaria.

HENRI *(zu Skip)* Ich bin Henri Schultz ...

EMILY Emily Shapiro. Regisseurin. Das ist mein Produzent, Mr Cheeseboro. Wir drehen hier einen Werbefilm.

HENRI Das hat man mir gesagt. Ich glaube, der General kommt gleich; ich möchte Ihnen beiden gerne etwas erzählen, wenn Sie einen Moment Zeit haben ...

EMILY Wir suchen im Moment Hintergrundmotive ... *(Zu Skip)* Man hat mir allerdings noch nicht gesagt, was genau wir drehen ...

SKIP ... Darf ich fragen, was Ihre Funktion ist? Oder müsste ich das wissen?

HENRI Also, tja – meine Funktion ist vermutlich die Sorge um die öffentliche Sicherheit oder so etwas in der Richtung.

SKIP Das verstehe ich nicht. – Meinen Sie guten Geschmack? Miss Shapiro hat der Welt einige der ästhetischsten Werbespots geschenkt. Und glücklicherweise schreit die Schönheit dieses Ortes praktisch nach einer – ähm ...

HENRI Einer Kreuzigung, ja. Aber wenn Sie fünf Minuten Zeit haben, dann möchte ich mich mit Ihnen über ...

EMILY Worüber redet er?

SKIP *(zu Henri, während er sie wegführt)* Entschuldigen Sie uns, bitte. *(Zu Emily)* Was genau hat dir Atcheson gesagt?

EMILY So gut wie nichts. – Er hat aus seiner Limo angerufen und gesagt, ich soll mit meiner Crew direkt zum Kennedy Flughafen und in den Firmenjet – und du würdest mir alles weitere erklären, wenn ich hier wäre ...

SKIP Das ist alles?

EMILY Augenblick – ach ja; er hat irgendwas von Exekution gesagt, aber ich habe nicht genau mitgekriegt, um was für ein Produkt es geht... – Worum

geht es? Macht jemand einen Film über eine Exekution? Und ich soll ein paar Meter mitdrehen?

- HENRI Ehrlich gesagt, ich würde nicht ausschließen, dass es etwas gefährlich ...
- SKIP Es ist überhaupt nicht gefährlich; überall auf dem Berg stehen Soldaten.
- HAUPTMANN ... Alles ist total abgesichert.
- EMILY Warum?
- SKIP Also, es ist so. Dieser Rebell, dieser Terrorist -
- EMILY Ein Terrorist? Ein echter?
- HENRI In Wirklichkeit ist er anscheinend kein ...
- SKIP Der Mann ist der absolute Teufel! Seine Bande hat ein paar Polizisten ermordet und Regierungsgebäude in die Luft gejagt. Und er läuft rum und behauptet, er wäre der ... also, na ja, der Sohn Gottes. (*Nervös zu Henri*) – Kann ich Ihnen mit irgend etwas behilflich sein? ... Ich meine, was wollen Sie?
- EMILY Ich bin völlig durcheinander – um was für ein Produkt geht es? (*Zu Henri*) Was sollen die vielen Soldaten da unten?
- SKIP Die haben hier immer Soldaten .... sogar bei Hochzeiten ... und Rockkonzerten ... andauernd.
- HENRI Das hier ist ein bisschen was anderes, sie sind hier, falls es Proteste gibt.
- EMILY Proteste gegen was?
- SKIP Herr Schultz? Wir sind hier mit Genehmigung von General Barriaux, und Sie stören uns bei der Arbeit; ich muss Sie leider bitten zu verschwinden-

*Dunkelhäutige einheimische Soldaten kommen; zwei tragen Spaten und einen langen Balken, den sie hinlegen. Einer trägt eine Maschinenpistole und eine Kettensäge – er steht Wache.*

- EMILY Was soll denn das jetzt?
- SKIP Die bauen eine kleine Dekoration auf. (*Zu den Soldaten*) Sehr gut, meine Herren, aber fangen Sie noch nicht an, okay? Setzen Sie sich und warten ein paar Minuten, okay? Wir sind gleich soweit, okay?



*Die Soldaten nicken freundlich, fangen aber trotzdem an, ihr Werkzeug auszupacken – Bolzen, elektrischer Bohrer. Ein Soldat legt einen Balken über einen anderen.*

HENRI Sie wissen, dass es sich um eine Kreuzigung handelt?

EMILY Eine Kreuzigung. Tatsächlich. Aber für welches Produkt werben wir?  
*(Sie ruft zu den Soldaten hinüber)* Moment, meine Herren! Warten Sie, bis ich es Ihnen sage, okay?

*Die Soldaten nicken freundlich, aber einer von ihnen fängt an, ein Loch zu graben. Skip hält den Spatenstiel fest.*

Moment, meine Herren; ich muss doch erst mal den Schusswinkel bestimmen, ehe Sie etwas aufbauen, okay?

*Der Wächter verlagert nervös die Pistole,*

Schon gut, machen Sie weiter.

*Die Soldaten graben weiter; sie wendet sich, jetzt besorgt, an Skip.*

Würdest du mir freundlicherweise erklären, was hier los ist? Und was soll ich drehen, bitte?

SKIP ... Das ist hier bei Mördern so üblich ... sie binden den Gefangenen ...

EMILY Binden? Was meinst du ? Binden an was?

*Der elektrische Bohrer dröhnt kurz auf.*

Hören Sie bitte auf damit!

*Das Bohrergeräusch hört auf, und in der vorübergehenden Stille wendet sich der Hauptmann an Henri.*

HAUPTMANN *(klopft sich auf den Bauch)* Und Sie haben auch das beste Mittel gegen Blähungen ... „Schultzi’s“!

HENRI Hauptmann, bitte – ich habe die Firma geerbt, aber ich habe sehr wenig mit dem aktuellen Geschäft zu tun. Ich bin Philosoph, Lehrer ...

SKIP Schätzchen, versteh doch – dieser Bursche hat eine ganze Menge wichtiger Gebäude in die Luft gejagt, und deshalb sind die ganz schön sauer auf ihn ...

EMILY Moment, Skip – ich weiß nicht, wie ich darauf gekommen bin, aber ich habe gedacht, jemand macht einen Film und wir drehen ein paar Meter mit ...

SKIP Es geht nicht um einen Film.

EMILY Ist das da ... ein Kreuz?

SKIP Also ... *(Er holt Luft, um es auszusprechen)* Praktisch ja.

EMILY Wird das wirklich eine Kreuzigung?

SKIP Also ... praktisch ja, das ist hier so üblich ...

EMILY „Praktisch ja“ – meinst du richtig mit Nägeln?

HENRI Genau.

SKIP Aber nein! Mir wurde gesagt, sie werden ihn höchstwahrscheinlich anbinden! *(Zu Emily)* Die machen das in diesem Land hier ziemlich oft. Ich meine bei Todesurteilen.

EMILY Aber er wird doch nicht wirklich ... sterben ...

SKIP *(laut und frustriert)* Ich kann mir nicht vorstellen, dass Acheson ...!

EMILY Acheson hat mich hierher geschickt, und damit basta! Es war keine Rede von „sterben“. Kein Mensch stirbt in einem Werbefilm! Seid ihr alle verrückt geworden?

SKIP Herrgott, wir photographieren es doch bloß, wir tun es nicht selber!

EMILY *(hält sich die Ohren zu)* Bitte hör auf!

*Ein Soldat stellt die Kettensäge an. Sie rennt mit wedelnden Armen zu ihm.*

Prego, Signor ... Nein, das ist italienisch. S’il vous plait ... not... s’il vous ... stop, okay ? Was heißt « stop » auf spanisch ?

HENRI Stop.

EMILY Ach ja. *(Zu den Soldaten)* Stop!

*Sie hören auf.*

Gracias. Muchos. *(Zu Skip)* Tut mit leid, Skip – Ich glaube, ich steig hier lieber aus.

SKIP Sei nicht albern!

HAUPTMANN Dies ist eine gute Sache, Madame. Es macht Menschen Angst, Sie verstehen.

EMILY Und das ist gut?

HAUPTMANN Oh ja ... wenn Menschen keine Angst vor Regierung haben, sie kriegen Ärger. Natürlich es wäre besser, wenn sie sagen dürfen, was sie wollen. Wie in den Staaten.

HENRI Dieser Satz aus dem Mund eines Polizisten – was für eine Überraschung.

HAUPTMANN Oh, es ist ganz einfach – wenn die Rebellen sprechen dürfen, kann man sie leichter fangen.

*Sein Intercom blafft los. Er hält es ans Ohr.*

Der General ist angekommen!

*Der Hauptmann rennt hinaus.*

HENRI Ich hoffe, es ist Ihnen klar, dass Sie vielleicht ein Blutbad in diesem Land anrichten.

SKIP Und Sie gefährden die Karriere dieser Frau! *(Zu Emily)* Das könnte dich in eine völlig neue Klasse katapultieren. Stell dir doch nur mal vor, du nimmst ihn vor dem Hintergrund dieser unglaublichen Berge auf ...

EMILY Du meinst, am Kreuz?

SKIP Meine liebe Emily, du weißt, ich bete dich an. Habe ich dir je einen falschen Rat gegeben? Das ist vielleicht das Tor zu Hollywood. In der Geschichte des Fernsehens hat es nie auch nur annähernd so etwas gegeben.

EMILY - Und über welchen Termin reden wir? Wann soll es passieren? Nur so aus Neugierde.

SKIP Am besten während des Sonnenuntergangs, aber auf jeden Fall heute.

EMILY Warum heute?

SKIP ... Also, im Grunde ...

EMILY Komm mir nicht „im Grunde“, sag mir einfach, warum.

SKIP Also im Grunde ist es so, dass diese Geschichte sich über die Grenzen hinaus verbreiten wird, und dann haben wir CNN hier und ABC und sämtliche Kameras aus ganz Europa. Also muss es heute gemacht werden, weil wir die Exklusivrechte haben.

HENRI Ich bitte Sie beide, wir wollen das doch vernünftig besprechen.

EMILY Mir dreht sich alles.

SKIP Ich fühle mit dir, glaub mir, aber ...

EMILY ... Ich finde das alles zutiefst widerwärtig, Skip.

HENRI Genau darum geht es.

EMILY Wirklich. Ich finde es ... ich finde es einfach ekelhaft. Du nicht?

SKIP Irgendwie vermutlich schon, aber mal ganz realistisch, wen interessiert es schon, dass ich es ekelhaft finde. Ich meine ...

*Plötzlich wird das gigantische Kreuz hochgezogen, es beherrscht die ganze Bühne. Emily hebt betroffen die Hand, um Skip zum Schweigen zu bringen. Skip dreht sich um und sieht zu, wie das Kreuz aufgerichtet wird und die Soldaten überprüfen, ob es die richtige Höhe hat.*

SKIP Na gut, Schätzchen, dann wollen wir die Situation mal ohne jede Gefühlsduselei analysieren, okay?

*Sie starrt vor sich hin, in sich hinein. Ihm fällt etwas Neues ein.*

Wenn wir das auf allen Bildschirmen der Welt zeigen, können wir vielleicht dazu beitragen, dem für immer ein Ende zu machen! *(Die Idee gefällt ihm)* Ja! Das ist es! Wenn ich Moralist wäre, würde ich sicher sagen, es ist deine Pflicht, das hier zu filmen! Ehrlich. Ich meine das ernst.

*Soldaten lassen den Pfahl wieder herunter und machen die Kettensäge an; das Geräusch lässt das Gespräch verstummen. Der Pfahl wird ein Stück abgesägt.*

Das könnte tatsächlich zu einem weltweiten Schlag gegen die Todesstrafe führen; und ich weiß, dass du genauso dagegen bist wie ich. Bitte, Schätzchen, komm her ...

*Sie rührt sich nicht.*

Darling, bitte!

*Er geht nach hinten zu den Soldaten und den Pfosten. Halb im Traum und zögernd folgt sie ihm; er streckt die Arme aus.*

Guck dir das an! – Wenn du es von hier aufnimmst, mit dem Himmel und den Bergen ...

EMILY Aber, Skip, ich habe noch nie im Leben so etwas – Reales gefilmt ... ich mache Werbung!

SKIP Aber dein Talent besteht doch genau darin, dass alles, was du aufnimmst real wird, Darling –

EMILY Mein Talent besteht darin, alles hübsch zu fälschen, Skip. Keine Agentur will was Reales. Wenn du eine gefälscht wirkende Kreuzigung brauchst – hol mich.

SKIP Schätzchen, du lässt reale Dinge gefälscht aussehen, und das macht sie emotional real, während ...

EMILY Hör auf. Hör bloß auf, Skip. Bitte. Ich bin total am Ende. Ich weiß bloß, wenn jemand tatsächlich vor meiner Kameralinse stirbt, dann platzt mir der Augapfel. – Ich muss New York anrufen ...

*Sie holt ihr Handy.*

SKIP Nein, bitte ...

EMILY Darf ich nicht meine Mutter anrufen?

SKIP Deine Mutter! – Aber natürlich. *(Er gibt ihr sein Handy)* Nimm meins, das zahlt die Firma. Und, Schätzchen, fühl dich nicht ...

EMILY *(drückt auf die Knöpfe, schreit, empört und verängstigt)* Skip, bitte, verschon mich mit deinem blöden Gesabbel, okay? Es geht hier um Tod!  
*(Sie wählt)*

SKIP *(dreht sich plötzlich zu Henri)* Herr Schultz, ich weiß die Ehre zwar zu schätzen, aber wenn Sie sich weigern zu gehen, sehe ich mich gezwungen, die Polizei zu rufen!

HENRI Meine Familie hat in diesem Land gelebt seit der Zeit der Konquistadoren.

SKIP Ach nee. Konquistadoren, die Schultz hießen?

HENRI Cortez hatte einen deutschen Arzt.

SKIP *(fühlt sich ausgetrickst, wird verzweifelt)* Was Sie nicht sagen!

EMILY *(in das Telefon)* Mutter! Ja! Hallo! *(Zu Skip)* Und merk dir, ich habe in nichts eingewilligt, okay? – Hallo?

*Der Hauptmann kommt und sieht sich überall um; Emily führt lautlos ihr Telefongespräch.*

HAUPTMANN Entschuldigung, bitte! General Barriaux ist auf dem Weg. Ich soll fragen, ob jemand Feuerwaffen besitzt ... Pistolen, lange Messer, bitte geben Sie mir alles. Sie haben mich verstanden?

HENRI Machen Sie keine Umstände, Hauptmann ... ich bin sicher, dass diese Leute unbewaffnet sind.

HAUPTMANN *(salutiert)* Sehr wohl! Wenn Mr Schultz das sagt, ich bin beruhigt. Wissen Sie, als ich ein kleines Kind war ... hat mir meine Mutter ... immer wenn ich gehustet habe ... etwas von ...

HENRI Hören Sie jetzt auf? Hören Sie auf. Wir befinden uns in einer ernstesten Situation, Hauptmann!

*Skip lässt sich auf dem Jagdstuhl nieder, nimmt eine Zeitschrift und tut so, als ob er munter ein Kreuzworträtsel löst.*

EMILY *(am Telefon)* ... Mutter, bitte! Hör mir mal einen Moment zu, ja? ... So ist es, ja, es ist wunderschön. Und die Vögel, ja. Sie sind sensationell. Ich habe einen Kondor gesehen, mit einer Flügelspannweite von über drei Metern, unglaublich, er kann eine Ziege wegtragen! – Hör mal, ich musste so schnell weg und habe vergessen, dass meine Putzfrau heute nicht kommt; könntest du rübergehen und meine Katzen füttern? Danke, Mutter, aber nur eine Dose für beide zusammen, ich meine, werd nicht wieder weich, okay? Was?

SKIP *(zu Henri)* Mr Schultz, wir versuchen, hier zu arbeiten ... ich würde mich gern später mit Ihnen treffen ... vielleicht morgen ...

EMILY *(ins Telefon)* – Bin ich das? Na ja, ich bin nervös, die haben gerade einen ganzen Kübel Mist über mich ausgekippt, und ich weiß nicht, was ich damit machen soll. Na ja, es hat sich rausgestellt, es ist eine ... na ja, eine Kreuzigung. Irgend so ein Kommunist, nehme ich an. Soviel ich weiß, nicht ... *(Lauter)* Ich habe gesagt, soviel ich weiß, ist er kein Jude!

SKIP *(sieht von seinem Rätsel hoch)* Aber sie darf niemand was davon sagen ...

EMILY Aber du darfst niemand was davon sagen, verstehst du? – Natürlich ist das ein Problem für mich! Ich würde mich am liebsten in den nächsten

Flieger setzen, aber ich habe gerade den Vertrag für mein neues Apartment unterschrieben und bin auf dieses Honorar angewiesen.

SKIP Das wäre das zweite Mal in einem Jahr – damit wärest du erledigt.

EMILY Das wäre das zweite Mal, dass ich vom Drehort abreise ... weißt du, das Abschlichten der Robbenbabys vor einem Jahr. Deswegen habe ich ja Angst. – Und auch, weil ich ein bisschen spät dran bin. – Klar, bin ich gereizt! Ich meine, ich weiß nicht, will ich es oder will ich es nicht? – Also ... wenn ich ehrlich bin, ich weiß es nicht genau, es hätte Max Fleisher sein können. - Warum heiraten? – Ich soll Max Fleisher heiraten? Ich weiß sowieso nicht, ob er es war. – Mutter, bitte, hör mir doch zu; ich bin nicht daran interessiert, irgend jemanden zu heiraten. – Ich habe keine Ahnung warum! Vielleicht weil ich mir nicht vorstellen kann, dass ich den Rest meines Lebens mit ein und demselben Menschen verbringe. – Doch, ich habe Vertrauen zu Menschen – nur mir selbst gegenüber habe ich so meine Zweifel.

*Die Crew kommt: Phil, der Kameramann und Sarah, die Tontechnikerin.*

Ich hab jetzt zu tun, vergiss die Katzen nicht und gib Daddy einen Kuss von mir. Ich ruf dich morgen an. Tschüs!

PHIL *(stellt seine Kamera ab)* Skip. Guten Morgen, Chefin, was drehen wir?

SARAH Emily, kann ich bitte dein Handy benutzen, ich muss New York anrufen.

EMILY Geht das in Ordnung, Skip?

SKIP Warum kannst du nicht vom Hotel aus telefonieren?

SARAH Weil es kurz nach neun ist und weil die gesagt haben, ich kann das Ergebnis von meinem Schwangerschaftstest nach neun kriegen und weil ich nicht warten kann.

EMILY Sarah, wie schön! Das ist ja phantastisch!

SARAH *(hüpft auf und ab)* Bitte!

EMILY *(gibt ihr das Handy)* Da! Sag mal, weißt du, wer der Vater ist?

SARAH Also, äh ... ja schon. Mein Mann ...

EMILY Du hast einen Mann?

SARAH Seit vorigen Dienstag.

EMILY Das ist ja phantastisch! Nun ruf schon an!

*Gegen ihren Willen neidisch sieht sie Sarah nach, die ein paar Schritte weggeht und telefoniert.*

PHIL Hör mal, mir kannst du doch vertrauen, kannst du mir das Geheimnis verraten? ... Welches Motiv soll ich filmen?

EMILY *(zeigt auf das Kreuz)* Das.

PHIL Und was soll ich damit machen?

EMILY Gar nichts, bis die einen Mann da dran nageln.

*Die Soldaten senken das Kreuz bis zu Boden und fangen an , eine Fußstütze daran zu befestigen... als ...*

PHIL Ich hab immer gewusst, dass du Mumm in den Knochen hast, aber grenzt das hier nicht an Irrsinn? Das meinst du doch nicht ernst, oder?

EMILY In zehn Minuten bin ich vielleicht nicht mehr deine Regisseurin, Phil.  
*(Zu Skip)* ... Dabei fällt mir ein, hast du einen Arzt dabei?

SKIP Oh Gott, geht es dir nicht gut?

EMILY Nicht für mich, für ihn! – Du bist wirklich total verrückt ...

SKIP Ich bin überhaupt nicht verrückt! ... Kannst du mir von den Tausenden von Gemälden und schriftlichen Berichten über die Kreuzigung auch nur einen nennen, in der ein Arzt anwesend war! Tut mir leid, aber wir werden hier keine historische Situation verfälschen! *(Ihm fällt etwas Großartiges ein)* ... Und außerdem will ich diesem ehrwürdigen fremden Volk keinen amerikanischen Sittenkodex aufzwingen. Hier ist es üblich, Verbrecher zu kreuzigen, und damit basta! Ich werde diese Menschen hier nicht mit herablassendem Kolonialhochmut behandeln!

EMILY Und was ist mit einem Hut?

SKIP Hut?

EMILY So wie ich das Bergklima kenne, haben wir hier bis Mittag 40 Grad.

SKIP Ja, aber ein Hut – wie sieht denn das aus! – am Kreuz mit einem Hut? Ich meine, wir wollen doch hier keinen Kommentar abgeben. Zeig mir ein Bild, auf dem er einen Hut ...

EMILY Und was willst du ihm geben?

SKIP Ihm geben ...?



EMILY                   Gegen die Schmerzen!

SKIP                    Wenn du leichte Drogen meinst, okay, aber es darf nicht dazu führen, dass er zum Kreuz hin stolpert oder so was. Vor allem für die Staaten mit Alkoholeinschränkungen ... Kansas undsoweiter.

SARAH                  *(mit dem Telefon in der Hand)* Damals haben die ihm Wein gegeben, ihr wisst schon – die Römer ...

SKIP                    Gut, ein bisschen Wein, aber er darf nicht stoned wirken. Ich meine, da gucken ein paar Millionen wiedergeborene Christen zu. Ich hatte eigentlich an Aspirin gedacht - oder wenn er dagegen allergisch ist - vielleicht Tylenol---

EMILY                  Aspirin, wenn er Nägel in Händen und Füßen hat? Mein lieber Skip, bist du völlig von der Rolle? – Ich meine, ich bin kurz davor, mich von hier zu verdrücken, aber ... Also, ich weiß nicht, warum ich überhaupt noch mit dir rede!

SKIP                    *(jetzt etwas panischer)* Meine liebe Emily, jetzt mal ganz im Ernst. Wenn du hier aussteigst, dann kannst du Gift drauf nehmen, dass du von uns keinen Auftrag mehr kriegst! Und wahrscheinlich auch von keiner anderen Agentur. Seien wir doch mal ehrlich. Es ist einfach zu spät, um noch jemand anderen zu kriegen, und deine Karriere ist im Eimer, das kannst du mir glauben.

EMILY                  Du drohst mir, Skip.

SKIP                    Ich drohe dir überhaupt nicht, mein Schatz, aber so wie ich Thomson, Weber, Macdean und Amramowitz kenne, würde ich nicht ausschließen, dass die dich verklagen, und dann wärst du in der Branche total in Verschiss!

*Felix, in Uniform, kommt mit dem Hauptmann herein.*

FELIX                  Henri! Wie schön! – Du bist tatsächlich hergekommen! Was für eine nette Überraschung. Guten Morgen, die Herrschaften ! – Hast du Mr Cheeseboro schon kennen gelernt? Mr Cheeseboro – Mr Schultz, mein Vetter.

SKIP                    Wir haben uns schon kennen gelernt.

HENRI *(fasst Felix am Ellbogen – vertraulich)* Felix, ich bitte dich ... wir müssen uns unterhalten, bevor du dich auf diese Sache einlässt.

FELIX Später. Ich habe ein Problem.

HENRI Was meinst du?

FELIX Es ist alles unter Kontrolle ...

HENRI Wovon redest du?

*Aber Felix hat Emily entdeckt, die sofort Schwingungen bei ihm auslöst.*

FELIX *(geht mit ausgestreckten Händen auf sie zu)* Und wen haben wir denn hier...?

SKIP ... Unsere Regisseurin – Emily Shapiro.

EMILY Guten Tag.

FELIX *(zieht schwungvoll den Hut und hält ihn kurz nach unten vor sich, um seine „Begeisterung“ zu verbergen)* Wunderbar! Ich hatte keine Frau erwartet ...

SARAH *(an der Seite, mit ihrem Telefon)* Wieso nicht! Wissen Sie, Frauen können Kreuzigungen genauso gut filmen wie andere Leute!

FELIX Das glaube ich Ihnen, aber ... *(Zu Emily, setzt dabei seinen Hut wieder auf)* ... wenn man ihnen dabei zusieht, werden selbst starke Männer schwach.

EMILY Oh? – Passiert das denn öfters?

FELIX *(zeigt zum Himmel)* Das hängt vom Wetter ab ...

SKIP *(versucht, sich aus der Spannung herauszuhalten)* Also, das ist interessant.

FELIX Sehen Sie, die meisten Menschen hier sind Bauern. *(Er schüttelt die Faust)* Wenn die Ernte gut ist, sind die Leute zufrieden. *(Er zeigt zum Himmel)* Aber es hat seit sechsundzwanzig Monaten kaum geregnet, und deshalb herrscht eine gewisse Unruhe. Wir haben ein altes Sprichwort: „Wenn es nicht regnet, sprießen die Kreuze“. Wir tun das nicht gern, glauben Sie mir, aber wir müssen uns entscheiden zwischen Ordnung und Chaos. Sind Sie schon zum Abendessen verabredet?

EMILY Ich habe noch nicht darüber nachgedacht ... Sie sind mir hoffentlich nicht allzu böse, aber ich bin fast entschlossen, diesen schlechten Scherz hier zu verhindern.

SKIP Das liegt nicht bei dir ...!

EMILY *(lauter als er)* ... Nur damit meine Crew und ich - und besonders Mr Cheeseboro – wissen, was uns erwartet – wenn diese Leute angenagelt werden, was tun sie dann ... schreien?

HENRI Allerdings.

EMILY Und wie lange?

FELIX Nicht sehr lange ; normalerweise gibt man ihnen vorher ein paar Flaschen Tequila. Ich muss Ihnen sagen, mir gefällt Ihre Frisur sehr gut.

SKIP Aber Sie meinen doch nicht, dass sie ... torkeln.

HENRI Oh doch.

FELIX Unsinn, Henri. Ab und zu muss man sie mal zum Kreuz hintragen, aber im allgemeinen...

SKIP Also, das kommt überhaupt nicht in Frage ...

FELIX Oh? Warum nicht?

SKIP Wenn man ihn zum Kreuz tragen muss, das wäre... ich weiß auch nicht ... das wäre in den Vereinigten Staaten Gotteslästerung!

EMILY Klingt toll ... huckepack zum Kreuz!

SKIP Moment mal, Schätzchen...!

EMILY Nenn mich nicht andauernd „Schätzchen“. Mein Name ist Verschiss, Emily Verschiss. *(Zu Felix)* Entschuldigen Sie, General Dingsbums, aber ich bin völlig wirr im Kopf.

FELIX Haha – merkt man gar nicht!

SKIP Zum Thema schreien, Herr Präsident – nur um unsere Regisseurin zu beruhigen – es ist diesem Mann doch sicher wichtig, was für einen Eindruck er in der Öffentlichkeit macht, ja?

FELIX Ich habe keine Ahnung; er hat sich geweigert, auch nur ein Wort zu sagen, seit er gefangen genommen wurde.

SKIP - Aber ich würde doch meinen, wenn er darauf vertraut, dass er gleich seinem ... seinem Vater im Himmel begegnen wird, dann könnte man ihn vielleicht davon überzeugen, dass er seinen Glauben dadurch beweist, dass er nicht schreit, wenn die Kamera läuft. Sehen Sie, die Kamera

vergrößert nämlich alles, und Schreien vor laufender Kamera könnte sehr geschmacklos wirken.

- FELIX Verstehe. Ich werde versuchen, ihn daraufhin anzusprechen.
- SKIP Er darf nicht bei laufender Kamera schreien, Herr Präsident; das würde die Wirkung total zerstören. Und ich muss jetzt noch deutlicher werden – ich meine, Sie haben doch den Scheck eingelöst, ja? Ich meine, als Mann von Ehre ...
- FELIX Ich werde alles tun, um ihn dazu zu überreden, nicht zu schreien.
- HENRI *(dreht Felix am Elbbogen um – leise)* Was hast du vorhin mit dem Problem gemeint?
- EMILY Tja, nageln Sie ihn doch gar nicht erst an, dann wird das Schreien nicht zum Problem, klar? *(Zu beiden)* Ich habe gefragt, klar?
- SKIP *(zu Emily)* Ich will doch nur sagen, Schätzchen...
- EMILY Verschiss. Wenn mich jemand verklagt, ist meine Name ab dann Verschiss. Also sag bitte Verschiss!
- SKIP *(gibt vorübergehend klein bei)* Ich will doch nur sagen, selbst wenn er ans Kreuz geschlagen worden ist – das Original meine ich – dann hängt er doch auf Bildern immer ganz friedlich da.
- FELIX Gemälde zeigen es nie so, wie es wirklich war.
- SARAH *(immer noch mit dem Telefon)* Was ist mit dem kleinen Zeichen über seinem Kopf?
- SKIP Was für ein kleines Zeichen?
- EMILY Ach ja, stimmt, sie haben ihn verspottet und dann diese kleine handgeschriebene Tafel über seinem Kopf am Kreuz angebracht – ich glaube, da stand „König der Juden“.
- SKIP Nein!! Das kommt überhaupt nicht in Frage ... das hier hat nichts mit den Juden zu tun! Auch nicht mit Jesus!
- HENRI Entschuldigen Sie, aber der Vergleich ist naheliegend.
- SKIP Unsinn! Hier geht es einfach um die Hinrichtung eines Gewaltverbrechers
- HENRI Ja, aber haben die das beim ersten Mal nicht auch behauptet?
- SARAH *(mit dem Telefon am Ohr)* Apropos Juden, ich glaube, sie haben ihn „Rabbi“ genannt.